



STEFAN SANTNER

STUDIENGANG UND ABSCHLUSSJAHR:
B.A. Public Management (2021); **M.A. Kommunale Gesundheitsförderung (2025)**

HIER ARBEITE ICH HEUTE:

Seit Mitte Juni 2025 bin ich beim Kontaktbüro Selbsthilfegruppen im Sachgebiet Gesundheitsförderung und -planung beim Gesundheitsamt des Landratsamts Böblingen als Selbsthilfeberater tätig – anfangs noch als Werkstudent, nun in Vollzeit. Durch ein freiwilliges Praktikum in der vorlesungsfreien Zeit kannte ich das nette Team bereits. Über meine frühere berufliche Tätigkeit als Personalsachbearbeiter beim Rems-Murr-Kreis, Telefongespräche mit Selbsthilfekontaktstellen für eine Hausarbeit über Selbsthilfe und eine Honorartätigkeit im Rahmen eines Projekts für die Selbsthilfekontaktstelle in Waiblingen hatte ich schon einen Eindruck, was auf mich zukommt.

Mein Alltag in der Kontaktstelle besteht aus der Recherche und Vermittlung von Selbsthilfegruppen und Angeboten der professionellen Versorgung an Betroffene und Angehörige. Wir beraten Menschen, die in der Selbsthilfe aktiv werden möchten bei der Suche nach Gleichbetroffenen und der Gründung einer neuen Gruppe. Zum Alltag gehört auch die Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Vernetzung und Fortbildung der Selbsthilfe-Aktiven sowie die Unterstützung der bestehenden Gruppen. Darüber hinaus vernetzen wir uns mit anderen (über-)regionalen Akteuren unseres Hilfesystems und klären die Öffentlichkeit über gemeinschaftliche Selbsthilfe auf.

An meiner Tätigkeit gefällt mir, dass ich einerseits persönlich im direkten Kontakt mit (engagierten) Menschen bin und andererseits die Selbsthilfeunterstützungsstelle als klassische Institution der Gesundheitsförderung mitgestalten kann. Mir gefällt es zu wissen, dass Selbsthilfeunterstützung einen Beitrag zur Förderung von Toleranz, Vielfalt und ehrenamtlichen Engagement leistet - und damit im Kleinen das gesellschaftliche Miteinander und unsere Demokratie stärkt. Ich kann auf der Arbeit authentisch sein, meine Stärken einbringen und ausbauen und Privat- und Berufsleben gut miteinander vereinbaren – Dinge die mir bei meiner beruflichen Umorientierung neben dem reinen Interesse an den Arbeitsinhalten und einem selbstbestimmten Arbeiten besonders wichtig gewesen sind.

MEINE ERINNERUNGEN AN DIE STUDIENZEIT:

Nachdem ich das Studium anfangs vor allem aus der Motivation heraus begonnen habe, um für zwei Jahre eine in unserer Arbeitswelt anerkannte Ausrede für Schnupperpraktika zur beruflichen Orientierung zu haben und um in möglichst kurzer Zeit in unserem Land des Papiers einen gesundheitswissenschaftlichen Abschluss vorweisen zu können, um in das berufliche Feld zu kommen, in dem ich gerne arbeiten wollte, muss ich sagen, dass ich doch sehr viel mehr aus dem Studium mitgenommen habe, als anfangs gedacht: Neben den ganzen Lerninhalten, die ich aufgesogen habe, von Interventionsplanung und -evaluation über Gesundheits- und Netzwerkkommunikation bis hin zu Ansätzen der Politikberatung, hat sich meine Sichtweise auf Gesundheitsförderung von einer individuellen zu einer gesamtgesellschaftlichen verändert. Außerdem hat mir das erneute Studentsein ermöglicht, Kontakte zu großartigen Menschen zu knüpfen, die wertvolle Arbeit für unsere öffentliche Gesundheit und unser Gemeinwesen leisten. Darüber hinaus haben mich das Studium und die Dozierenden bei der Reflexion und dem Finden meiner eigenen beruflichen Rolle unterstützt. Ich bin sehr dankbar, dass ich mich getraut habe, diesen Schritt zu wagen und dass er mir ermöglicht wurde.

MEINE TIPPS:

Wenn man den Master zur Berufsorientierung und dem Sammeln von praktischen Erfahrungen nutzen möchte, lohnt sich aus meiner Sicht der Aufwand, verschiedene freiwillige Praktika, Hospitationen, ehrenamtliche Aktivitäten und Hilfskraft-/Werkstudierendentätigkeiten auszuprobieren, unabhängig davon, dass man mit der Wahl der Themen für Hausarbeiten oder des Transferprojektes bereits sein eigenes Profil schärfen kann und ausprobieren kann, was einem liegt.

Vielleicht macht es für das eigene Nervenkostüm dann aber auch Sinn, sich ein weiteres Semester als Regelstudienzeit Zeit zu lassen, sofern das zu den eigenen Planungen und Möglichkeiten passt.

MEIN STUDIUM IN DREI WORTEN:

interaktiv | weichenstellend | sinnvoll